

RNZ 01.07.11

Stadt bezuschusst Krippe im Müll

Die AWO will dort bei Bedarf Betreuung an Samstagen anbieten – 20 Plätze

Weinheim. (keke) Viel gemeinderätliches Lob findet die Absicht des Kreisverbandes Rhein-Neckar der Arbeiterwohlfahrt (AWO), in seinem Bauvorhaben auf dem Gelände des ehemaligen „Fellspeichers“ im Müllheimer Tal der Unternehmensgruppe Freudenberg eine zweigruppige Krippe mit 20 Plätzen einzurichten.

Weil diese Baumaßnahme von der Stadt mit einem Zuschuss von bis zu 243 000 Euro gefördert wird, hatte der Rat jetzt über die Rahmenbedingungen zu entscheiden, die in den Betriebsträgervertrag aufgenommen werden sollen. Die Inbetriebnahme der Krippe soll im November erfolgen. Während bei der Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit Betreuungszeiten von 7 bis 14 Uhr vorgese-

hen sind und bei der Ganztagesgruppe die Betreuung von 7 bis 19 Uhr erfolgen soll, löst unter den Räten insbesondere die Absicht der AWO Begeisterung aus, für die Kinder berufstätiger Eltern auch eine Betreuung an Samstagen anzubieten – von 7 bis 14 Uhr. Voraussetzung: Mindestens sechs Kinder müssen das Angebot regelmäßig nutzen.

Wichtigste Punkte der Vereinbarung sind unter anderem, dass der Betrieb der Krippe – wie bei allen anderen auch – mit 68 Prozent der Kosten bezuschusst wird und die Krippenplätze vorrangig mit Weinheimer Kindern belegt werden. Erst danach können, falls Plätze vorhanden sind, Kinder aus Baden-Württemberg und dann Kinder aus Hessen aufgenommen

werden. Darüber hinaus möchte die AWO Plätze an Kinder von Freudenberg-Mitarbeitern vergeben, weil die Unternehmensgruppe der AWO beim Erwerb des Grundstücks einen niedrigeren Kaufpreis gewährt hat.

Carsten Labudda (Die Linke) regte an, bei Kindern aus dem (hessischen) Gornheimertal eine Ausnahme zu machen. Die geografische Lage der Gemeinde rechtfertige es, ihr einen Sonderstatus zuzugestehen. OB Heiner Bernhard selbst sah zwar wenig Grund für derartige „Priorisierungen“, schlug als Kompromiss aber vor, die Vorlage jetzt wie vorgelegt zu beschließen, seinen Kollegen Uwe Spitzer aber in einem Brief davon in Kenntnis zu setzen.